



Industrie- und Handelskammer
Mittlerer Niederrhein



Region
Düsseldorf-
Bergisch Land



STADT
GREVENBROICH



Stadt
Jüchen



Gemeinde
Rommerskirchen

rhein
kreis
neuss



Bundesagentur für Arbeit
Agentur für Arbeit
Mönchengladbach



Hochschule Niederrhein
University of Applied Sciences



LANDFOLGE
GARZWEILER

Inhalt

Vorwort	3
Bündnis Strukturwandel gestalten: Leitlinien und Chronologie	4
Themengebiet 1: Energieregion der Zukunft	6
Themengebiet 2: Innovationen für Industrie	8
Themengebiet 3: Angebotsorientiertes Flächenangebot	10
Karte: Raumbezogene Projekte	12
Themengebiet 4: Lösungsorientierte Infrastruktur	14
Themengebiet 5: Lebenswerte Region	16
Themengebiet 6: Vorfahrt für Strukturwandel	18
Themengebiet 7: Bildungsregion Rheinisches Revier	20
Impressum	23

Vorwort

Lasst uns die Chancen gemeinsam nutzen

Das Rheinische Revier ist ein bedeutender Standort der Energiewirtschaft und leistet einen wichtigen Beitrag zur sicheren Energieversorgung in Deutschland. In unserer Region, die den nördlichsten Teil des Rheinischen Reviers abbildet, sind überdurchschnittlich viele energieintensive Unternehmen von einer sicheren und bezahlbaren Energieversorgung abhängig. Der von der Politik beschlossene vorzeitige Ausstieg aus der Braunkohleverstromung wird das Rheinische Revier vor große Herausforderungen stellen. Gleichzeitig ist der Strukturwandel aber auch eine große Chance für unsere Region – eine Chance, die es zu nutzen gilt.

Das gelingt am besten, wenn die Akteure an einem Strang ziehen. Deshalb haben wir – die IHK Mittlerer Niederrhein und die DGB Region Düsseldorf-Bergisch Land – den Anstoß zur Gründung des „Bündnis Strukturwandel gestalten“ gegeben. Weitere Partner schlossen sich unserer Initiative an: der Rhein-Kreis Neuss, die Städte Grevenbroich und Jüchen, die Gemeinde Rommerskirchen, die Hochschule Niederrhein, die Arbeitsagentur Mönchengladbach und der Zweckverband LandFolge Garzweiler. Wir hatten uns zum Ziel gesetzt, die notwendigen Voraussetzungen für den Wandel in der Region zu analysieren und in Kooperation mit Dritten innovative Ansätze zu erarbeiten, um den anstehenden Strukturwandel im Rheinischen Revier erfolgreich mitzugestalten. Gemeinsam haben wir drei Arbeitsgruppen unter Beteiligung der IG Metall, IG BCE und ver.di und ihre jeweiligen Themengebiete definiert: So beschäftigte sich die AG „Raum, Infrastruktur und Mobilität“ mit dem Ausbau der Verkehrswege und einer modernen, technologieoffenen Infrastruktur, mit bedarfsgerechten Flächenangeboten sowie mit schnelleren Planungs- und Genehmigungsverfahren. Mit der Weiterentwicklung des Energiesystems, der Zukunft der Kreislaufwirtschaft und der Unterstützung energieintensiver Industrien setzte sich die AG „Energie, Industrie und Nachhaltigkeit“ auseinander. Die AG „Innovation, Bildung und Beschäftigung“ befasste sich mit der Sicherung und der Schaffung qualifizierter Arbeitsplätze, der Einbindung der Wissenschaft und der Verbesserung der Gründungslandschaft. In diesen drei Arbeitsgruppen haben 23 Fachleute der Bündnispartner gemeinsam gearbeitet.

Das Ergebnis dieser Arbeit, ein Bündel vielfältiger Projektideen, stellen wir in diesem Bericht vor. Das „Bündnis Strukturwandel gestalten“ gibt damit den Staffelpass weiter an die Zukunftsagentur Rheinisches Revier. Deren Aufgabe wird es nun sein, Projekte vor Ort zu initiieren und weitere gute Ideen zu sammeln. Wie das erfolgreich gelingen kann, hat die Zusammenarbeit im „Bündnis Strukturwandel gestalten“ gezeigt: indem alle Beteiligten das Kirchturmdenken überwinden, die eigenen Interessen dem Wohl der Region unterordnen und konstruktiv zusammenarbeiten.

Unsere Region ist in der Lage, die historische Chance, die sich uns bietet, zu nutzen. Die Wirtschaft am Niederrhein ist leistungsfähig und innovativ. Sie verfügt über gut ausgebildete und hoch motivierte Fachkräfte. Es geht in erster Linie darum, gute Arbeitsplätze zu sichern und neue zu schaffen, um den Menschen in Zukunft in der Region Perspektiven zu sichern und zu geben. Sie hat beste Voraussetzungen dafür, für die Zukunft gestärkt aus dem anstehenden Transformationsprozess hervorzugehen.



Jürgen Steinmetz,
Hauptgeschäftsführer
IHK Mittlerer Niederrhein



Sigrid Wolf,
Regionsgeschäftsführerin
DGB Düsseldorf-Bergisch Land

Jürgen Steinmetz

Sigrid Wolf



Leitlinien

Das Rheinische Revier steht vor großen Herausforderungen. Erklärtes politisches Ziel ist der schrittweise Ausstieg aus der Kohleverstromung und dem Braunkohleabbau.

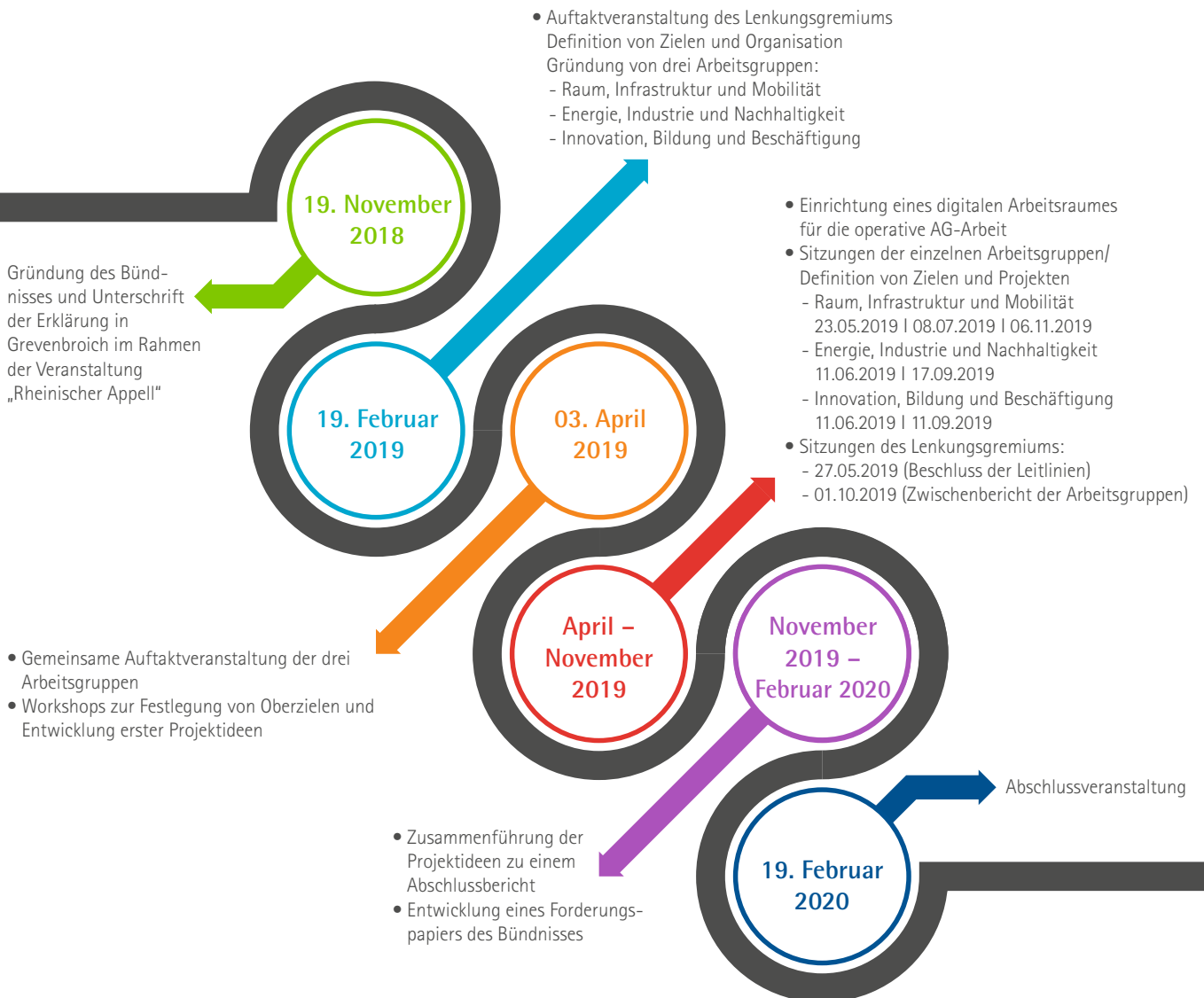
Das „Bündnis Strukturwandel gestalten“ will den daraus resultierenden Veränderungsprozess nutzen, um die Region zum „Rheinischen Zukunftsrevier“ zu machen. Er beinhaltet neben enormen Herausforderungen auch die Chance und Möglichkeit, eine Blaupause für eine zukunftsfähige, ökologisch orientierte Wirtschafts- und Technologie-, Siedlungs-, Verkehrs- und Freiraumentwicklung zu schaffen.

Das „Bündnis Strukturwandel gestalten“ will einen aktiven Beitrag für eine saubere und sichere Energieversorgung zu wettbewerbsfähigen Preisen leisten, bestehende Unternehmen stärken sowie Neuansiedlungen und neue Geschäftsmodelle voranbringen, um die Zukunft der Menschen in unserer Region mit guter Arbeit und einem lebenswerten Umfeld zu sichern. Dabei wollen wir uns von folgenden Grundsätzen leiten lassen:

- Der anstehende Transformationsprozess ist eine Gemeinschaftsaufgabe. Wirtschaftsvertreter und Unternehmen, Gewerkschaften sowie die kommunalpolitischen Akteure der Region müssen an der konzeptionellen Entwicklung und Umsetzung von Maßnahmen und Projekten im Rahmen des Strukturwandels beteiligt werden.
- Das „Bündnis Strukturwandel gestalten“ soll keine Parallelstruktur bilden. Projekte und Maßnahmen müssen Bestandteil der Strukturentwicklungskonzepte für das Rheinische Revier sein. Sie sollen der Stärkung der Region dienen und keine Kirchturmpolitik bedienen. Die interkommunale Zusammenarbeit muss ernsthaft verfolgt werden.
- Kern der Veränderungen ist eine energiewirtschaftliche Fragestellung, die zufriedenstellend gelöst werden muss. Je besser dies gelingt, desto geringer fällt die Notwendigkeit zum Strukturwandel in nachgelagerten Bereichen aus. Ein hohes Niveau der Versorgungssicherheit sowie international wettbewerbsfähige Strompreise müssen deshalb sichergestellt und durch Investitionen in die notwendigen Technologien unterstützt werden.
- Die Standortsicherung der energieintensiven Industrien im direkten und weiteren Umfeld des Rheinischen Reviers muss gewährleistet sein. Die erforderlichen langfristigen Maßnahmen müssen bestehende industrielle Wertschöpfungsketten sichern, die Unternehmen in die Lage versetzen, neue Geschäftsfelder zu entwickeln sowie Neuansiedlungen fördern. Damit wollen wir gute Arbeit und hochwertige, tarifgebundene und mitbestimmte Industriearbeitsplätze auch für die Zukunft in der Region verankern. Bei den Empfängern von Struktur- und Fördermitteln muss sichergestellt sein, dass arbeits- und tarifrechtliche Standards eingehalten werden.
- Anknüpfungspunkte der regionalen Strukturentwicklung sollten die Stärken der Region, die Unternehmen mit ihren gut ausgebildeten Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern, die modernen industriellen Strukturen und Branchen sowie das hier vorhandene energiewirtschaftliche Know-how sein. Da Strukturwandel dezentral erfolgt, sollten die benötigten Investitionen und Innovationen über optimale Rahmenbedingungen für Unternehmen, gepaart mit entsprechenden Qualifikations- und Bildungsmaßnahmen für die Menschen der Region angereizt werden. Gezielte Förderungen können flankierend geeignete Katalysatoren sein.



Chronologie



Sie entwickelten gemeinsam Projekte zur Gestaltung des Strukturwandels (v.l.n.r.): Sigrid Wolf (Regionalschäftsführerin DGB Düsseldorf-Bergisch Land), Dr. Ron Brinitzer (Geschäftsführer IHK Mittlerer Niederrhein), Dominik Heyer (Energierreferent IHK Mittlerer Niederrhein), Boris Linden (Prokurist Zukunftsagentur Rheinisches Revier) und Dr. Martin Mertens (Bürgermeister Gemeinde Rommerskirchen).



Energierregion der Zukunft



Aus der Transformation der Energiewirtschaft können sich langfristig große Chancen für den Wirtschaftsstandort Rheinisches Revier ergeben. Das Rheinische Revier hat aufgrund seiner Vielzahl leistungsfähiger Industrieunternehmen, seiner Energieinfrastruktur sowie seines großen Know-hows im Bereich der Energiewirtschaft beste Voraussetzungen, die Chancen der Energiewende zu nutzen. Die Region kann sich zu einer Modell- und Vorreiterregion für die Gestaltung der Energiewende 2.0 entwickeln. Damit dies gelingt, muss der Bund ein Energieversorgungssystem definieren, in dem das energiepolitische Zieldreieck einer sauberen und sicheren Energieversorgung zu wettbewerbsfähigen Preisen ohne Atom- und Kohleverstromung gewährleistet wird. Dabei sollen die staatlich gesetzten Rahmenbedingungen auf allen Ebenen so optimiert werden, dass privatwirtschaftliche und öffentliche Investitionen dauerhaft und nachhaltig angereizt werden. Vor dem Hintergrund der Dauer von Investitionszyklen und den erforderlichen Planungsverfahren ist dabei eine schnelle Bereitstellung der Strukturwandelmittel für das Gelingen des Gesamtprozesses entscheidend.

Zitiert



Strukturwandel gelingt nur im Team. Das gemeinsame Engagement für konkrete Projekte hilft der Region und macht uns gegenüber höheren Entscheidungsebenen bei der Durchsetzung unserer Interessen stärker.

Bürgermeister Klaus Krützen,
Grevenbroich

Innovationspark Erneuerbare Energien Jüchen

Mit diesem Projekt soll die Weiterentwicklung des Rheinischen Reviers zu einer Modellregion für die Energiewende vorangetrieben werden. Es sollen verschiedene regenerative Energieerzeugungsformen installiert sowie mit Speicher- und Wandlungssystemen und Energieabnehmern, etwa Gewerbegebieten, verknüpft werden. Zudem sollen Unternehmen die Möglichkeit haben, neue Produktentwicklungen im Innovationspark zur Anwendung zu bringen.

Konversion Kohlekraftwerke in Gaskraftwerke

Der vorgezogene Ausstieg aus der Kohleverstromung ist beschlossen. Doch die Unternehmen in der Region brauchen Versorgungssicherheit. Daher müssen als Kompensation für den Abbau gesicherter Kraftwerksleistungen Ersatzkapazitäten geschaffen werden. Neben dem Aufbau Erneuerbarer Energien kommt Gas hierbei eine Schlüsselrolle zu. In dem Projekt soll untersucht werden, inwiefern die vorhandenen Kohlekraftwerke im Rheinischen Revier dazu geeignet sind, zukünftig als Gaskraftwerke das Netz mit Strom zu versorgen.

Betriebliche Flexibilitäts- potenziale bei der Energie- nutzung

Aufgrund der steigenden Volatilität des eingespeisten Stroms werden die Verbraucher flexibler bei der Energienutzung agieren müssen. In dem Projekt sollen in ausgewählten Unternehmen Flexibilisierungspotenziale erhoben und genutzt werden. Ziel und Nutzen des Vorhabens sind es, erste Erfahrungen im Bereich der Flexibilisierung bei der Energienutzung im produzierenden Gewerbe zu machen und hieraus Rückschlüsse auf notwendige Entwicklungen zu erhalten.

Test-Elektrolyseur

Zur Speicherung kann Strom aus Erneuerbaren Energien in Wasserstoff gewandelt werden. In einem weiteren Schritt kann der Strom auch in synthetisches Erdgas umgewandelt werden. Das Rheinische Revier eignet sich mit seiner Industrie als großer Abnehmer für Wasserstoff besonders für solche Elektrolyse-Anlagen im industriellen Maßstab. In dem Projekt sollen Unternehmen auf ihre jeweiligen Potenziale als Standort eines Großelektrolyseurs hin untersucht werden.

Energie-Beratungsangebot für Privathaushalte

Um auch Privatpersonen ein Angebot zu machen, aktiven Klimaschutz zu betreiben, soll im Rhein-Kreis Neuss eine kostenlose Solar-, Sanierungs- und Effizienzberatung sowie Förderberatung für Privathaushalte angeboten werden. Dieser Service könnte beispielsweise durch die Verbraucherzentrale NRW organisiert und in Zusammenarbeit mit den Kommunen umgesetzt werden.

Regionales Netzmonito- ring im Rhein-Kreis Neuss

Zur Sicherstellung der Versorgungssicherheit ist es zunächst notwendig, sich einen Überblick über die derzeitige Versorgungsqualität zu verschaffen. Dazu müssen neben normalen Stromausfällen auch Netzschwankungen ortsgenau aufgezeichnet werden. Erst mit diesem Rüstzeug lässt sich ein Netz bei einer Großzahl fluktuierender Einspeisungen intelligent managen. Das Projekt zielt darauf ab, ein regionales Netzmonitoring im Rhein-Kreis Neuss aufzubauen, um Netzunsicherheiten zu erkennen und das Netz gezielt zu stärken.

Quality-Portal „TIC-Prozesse“

Ziel des Projektes ist die produktreife Entwicklung einer Software-Plattform zur Abbildung eines ganzheitlichen Inspektionsmanagements. Die Digitalisierung von TIC-Prozessen (Test-Inspection-Certification) in Bau, Rückbau, Nach- und Umrüstung, insbesondere in Energieinfrastrukturen, kann durch die Bereitstellung von konsistenten Informationen Budget- sowie Zeitüberschreitungen reduzieren. Somit könnte die Investitionsbereitschaft in lokale Projekte in den genannten Feldern gestärkt werden.

Energieeffizienz- Netzwerk für Unterneh- men im Rhein-Kreis Neuss

Im Rhein-Kreis Neuss – vornehmlich in den Kommunen Grevenbroich, Rommerskirchen und Jüchen – soll ein Energieeffizienz-Netzwerk etabliert werden, das bei der Bundesinitiative Energieeffizienz-Netzwerke offiziell angemeldet wird. Ein Energieeffizienz-Netzwerk ist ein Zusammenschluss aus fünf bis fünfzehn Unternehmen, die sich gemeinsam mit dem Thema Energieeffizienz beschäftigen. Zusammen setzen sie sich ein Einsparziel über die Laufzeit des Netzwerks von zwei bis vier Jahren.

Angewandte Huminstoff-Forschung

Die (humin-)stoffliche Nutzung von Braunkohle wird im Rheinischen Revier bereits seit Jahrzehnten betrieben. Die Ausweitung und Förderung dieser nachhaltigen Nutzung von Braunkohle kann eine Chance für die Region sein, dieses Wertschöpfungsfeld zu erweitern und neue Arbeitsplätze zu entwickeln. Dazu sollte die angewandte Huminstoff-Forschung im Rheinischen Revier angesiedelt und institutionalisiert werden.





Innovationen für Industrie



Deutschlandweit sind knapp 325.000 Arbeitsplätze direkt oder indirekt von der energieintensiven Industrie abhängig. Alleine im Rheinischen Revier sind es 125.000 Beschäftigte. Energieintensive Unternehmen leisten einen besonders wichtigen Beitrag zu Wertschöpfung und Beschäftigung in unserem Land. Sie lösen bundesweit eine Wertschöpfung von rund 25 Milliarden Euro aus. Die Unternehmen unterstützen die Energiewende und fühlen sich dem Umweltschutz verpflichtet. Hieraus entstehen Chancen für die Wirtschaft und gute, qualifizierte Arbeitsplätze vor Ort. Im Rahmen der Umstrukturierung des Rheinischen Reviers muss die Anpassungsfähigkeit der Wirtschaft realistisch betrachtet werden, um Strukturbrüche und Arbeitsplatzabbau zu vermeiden. Die innovative Kraft der Unternehmen mit ihren Beschäftigten ist ein Schlüssel für die Entwicklung kostengünstiger Klimaschutztechnologien und schafft damit eine wichtige Voraussetzung für das Gelingen des globalen Klimaschutzes. Die Wirtschaft ist sich ihrer besonderen Verantwortung in diesem Prozess bewusst und bekennt sich klar zum Umweltschutz als wichtigem Ziel in der unternehmerischen Fortentwicklung Deutschlands als Industriestandort.

Zitiert



Der Strukturwandel im Rheinischen Revier ist eine große Chance für die Region. Wir – als Hochschule der Region – wollen diese einmalige Aufbruchsstimmung mit voller Kraft unterstützen: als Kooperationspartner, als Initiator und als Moderator!

Prof. Dr. Hans-Hennig von Grünberg,
Hochschule Niederrhein

Innovationspark Rhein-Kreis Neuss

Der Innovationspark greift die Idee der Launch-Center auf. Sie sollen die Brücke über das sogenannte Valley of Death schlagen, das zwischen einer innovativen Idee einer Forschungseinrichtung und der serienreifen Produktion liegt. Unter Beteiligung von Stakeholdern werden dabei Ideen in produktionsfähige Produkte umgesetzt. Der Innovationspark Rhein-Kreis Neuss soll zunächst durch Folgenutzung eines bestehenden Industriegebäudes etabliert werden und langfristig an verschiedenen Standorten umgesetzt werden.

Kreislaufwirtschaft in der Aluminiumindustrie

In der Aluminiumproduktion werden bei Verwendung von recyceltem Sekundäraluminium ohne Qualitätsverlust 95 Prozent weniger Energie benötigt als bei der Verwendung von Primäraluminium. Die Umstellung der Aluminiumproduktion im Rhein-Kreis Neuss im Sinne einer nachhaltigen Kreislaufwirtschaft bietet daher ein großes Potenzial. Die Kreislaflösung für Aluminiumgüter kann als Modell für andere Wertschöpfungsketten dienen. Hierfür ist auch die Errichtung neuer Industrieanlagen erforderlich.

Smart Park

Das Smart-Park-Konzept soll neue regionale Systemkonfigurationen industrieller Wertschöpfungszyklen zwischen dem ländlichen und dem urbanen Raum schaffen. Dabei sollen lokale Potenziale für die Verankerung der bioökonomischen Innovationen ausgelotet und vorhandene Logistik-Infrastrukturen genutzt werden. Durch die Etablierung einer branchenübergreifenden Wertschöpfungskette sollen Anreize für neue Unternehmensgründungen geschaffen werden.

APP – Wissenstransfer im AltenPolizeiPräsidium

Das alte Polizeipräsidium in Mönchengladbach soll zu einem dynamischen Wissensquartier mit lebendigem Campus werden. Neben der Hochschuleinrichtung sollen wirtschaftliche Nutzungsideen umgesetzt werden. Modellbausteine sind die gemeinsame Arbeit von Unternehmen an Innovationsprojekten, Innovation-Labs zum digitalen Wandel, An-Institute der Hochschule Niederrhein, Co-Working-Spaces, eine „Versuchsküche – Lebensmittel der Zukunft“ sowie weitere Angebote, die den Technologietransfer fördern.

Campus Changeneering

Auf dem Campus Changeneering soll für die Sektoren Metall, Chemie und Gesundheit ein Raum- und Vernetzungsangebot für Start-ups eingerichtet werden. Zudem soll der Campus Hochschul- und Forschungsinstitute beheimaten und die Umschulung der bei RWE freigestellten Fachkräfte für die genannten Sektoren übernehmen. Der Campus wird in vier Phasen realisiert: Aufbau eines Netzwerks unter Einbeziehung der regionalen Industrie, Einrichtung einer Campus-Geschäftsstelle, Ausbau des Campus' und Ergänzung durch Produktionsstätten.

Textilfabrik 7.0

Auf dem Areal des ehemaligen Polizeipräsidiums und dem Monforts-Gelände in Mönchengladbach soll bis 2025 eine Muster-Textilfabrik aufgebaut werden. Dort soll eine energieautarke Produktion ohne Emissionen etabliert werden. Künstliche Intelligenz, Biotechnologie sowie 3-D-Anwendungen sollen dabei zum Einsatz kommen. Das Projekt wird getragen von der Hochschule Niederrhein, dem Institut für Textiltechnik der RWTH Aachen, der Textilakademie NRW sowie von diversen Unternehmen und Wirtschaftsverbänden.

ALU-Valley 4.0

Ziel des Projektes ist es, unter Aktivierung möglichst aller gesellschaftlichen Akteure neue Perspektiven für die Region zu erarbeiten. Das Rheinische Revier soll als Zukunftsstandort für die innovative Anwendung und Nutzung von Aluminium als wichtigem Werkstoff auch in der Zukunft gestärkt werden. Damit wird der industrielle Kern im Strukturwandel dauerhaft unterstützt. Geplant ist eine stufenweise Entwicklung: vom Netzwerk über den Campus zum Valley.

Integrierte Industrieparkentwicklung

Der Aufbau neuer Industriegebiete sollte ganzheitlicher gedacht werden. Vorbild sind die deutschen Chemparks und die niederländischen Greenports. Bei der Projektierung eines neuen Gewerbestandortes soll das Prinzip von ganzheitlicher Planung und Management mit zentraler, abgestimmter ökologischer Energieversorgung und optimierter Kreislaufwirtschaft aufgegriffen werden. In einer Machbarkeitsstudie sollen zunächst Standorte identifiziert und Umsetzungsvorschläge erarbeitet werden.

Innovationslabor für Lebensmittel- und Agrarwirtschaft

Das Innovationslabor befasst sich mit der Lebensmittel-Produktionskette. Neben eigenen Laboren sollen kleinen und mittleren Unternehmen analytische und technische Dienstleistungen angeboten werden. Gleichzeitig soll eine offene Entwicklungsplattform entstehen, die Anreize für Unternehmensansiedlungen bietet. Durch die Projektpartner Hochschule Niederrhein und Agro-Food-Businesspark Heinsberg ist ein Technologietransfer für Produktentwicklungen und angewandte Forschungs- und Entwicklungsprojekte möglich.

Batteriezellproduktion im Sixpack

Am Standort Grevenbroich/Rommerskirchen und in den Nachbarkommunen des sogenannten Rheinischen Sixpacks herrschen optimale Voraussetzungen für eine Batteriezellproduktion. Vorhandene Energieanlagen, Aluminium-, Chemie- und Logistikunternehmen bieten optimale Synergiepotenziale. Das Projekt umfasst die Schaffung einer Standortplattform, die Detailplanung der Fertigung, einen Bankable Business Plan sowie den Aufbau einer Fertigung in vier Modulen. Hierbei besteht die Chance, vorhandene Arbeitsplätze zu sichern, neue zu schaffen und Qualifizierungsmaßnahmen umzusetzen.





Angebotsorientiertes Flächenangebot



Das Rheinische Revier ist ein starker Wirtschaftsstandort. Wenn die Unternehmen durch die richtigen Weichenstellungen unterstützt werden, werden sie den Strukturwandel weitgehend aus eigener Kraft meistern. Um privatwirtschaftliche und öffentliche Investoren dauerhaft und nachhaltig zu gewinnen, muss der Wirtschaft Raum gegeben werden. Einerseits wird es darum gehen, die Kraftwerksstandorte zu innovativen Wirtschaftszentren weiterzuentwickeln. Andererseits wird es darauf ankommen, neue marktfähige Gewerbe- und Industriegebiete mit optimaler Anbindung an das überörtliche Verkehrsnetz auszuweisen. Dafür müssen in den entsprechenden Planwerken frühzeitig die rechtlichen Grundlagen geschaffen werden. Darüber hinaus benötigen die Kommunen zusätzliche Stellen in den Verwaltungsbereichen Planung, Genehmigung und Liegenschaften. Nur mit einer sehr guten Personalstärke in diesen Bereichen können die raumbezogenen zusätzlichen Aufgaben der Bauleitplanung und -genehmigung sowie der Flächenmobilisierung auf kommunaler Ebene umgesetzt werden.

Zitiert



36 Prozent der Flächen in Jüchen sind Abbaugelände. Auf ihnen wird sich der Erfolg des Strukturwandels für uns entscheiden. Wichtig sind ein zeitnahe Wegfall des Bergrechts und ein Zugriff der Stadt auf Entwicklungsflächen.

Bürgermeister Harald Zillikens,
Stadt Jüchen

FriTZ – Stufenkonzept Kraftwerk Frimmersdorf und Umfeld

Im Rahmen des FriTZ-Konzeptes sollen erste konzeptionelle Überlegungen zu einem Nachnutzungskonzept für die Kraftwerksfläche in Frimmersdorf und das betrieblich genutzte Umfeld entwickelt werden. Die Gesamtfläche von rund 160 Hektar steht teilweise erst nach dem Jahr 2040 zur Verfügung. Daher ist eine sukzessive Entwicklung des Gesamtgebietes in Abhängigkeit von der Flächenverfügbarkeit vorgesehen. In diesem Zusammenhang soll der Zukunftsdialog fortgeführt werden.

4-dimensional denken und planen für das Kraftwerk Neurath und Umfeld

In einem Struktur- und Entwicklungskonzept für die Fläche des alten und des neuen Kraftwerks in Neurath sowie für das Umfeld dieser Kraftwerke soll eine mögliche Entwicklung abhängig von der Flächenverfügbarkeit erarbeitet werden. Der Standort eignet sich für Betriebe, die eine gute Netzanbindung benötigen, wie Speicherkraftwerke oder eine Batteriezellproduktion. Zur Entwicklung gemeinsamer Umnutzungsideen soll ein Zukunftsdialog angestoßen werden. Gleichzeitig muss der Regionalplan Düsseldorf entsprechend angepasst werden.

Interkommunales Gewerbegebiet Kraftwerksumfeld Neurath

Mit dem interkommunalen Gewerbegebiet Grevenbroich/Rommerskirchen steht eine bauleitplanerisch abgesicherte Gewerbefläche mit einer Größe von etwa 15 Hektar zur Verfügung. Um die Fläche zu entwickeln, ist die Überwindung von Hürden beim Flächenankauf erforderlich. Diese Hindernisse können mithilfe von bodenordnerischen Instrumenten oder einer räumlichen Neuausrichtung der Fläche überwunden werden. Die Fläche könnte über eine Bebauungsplanänderung in Richtung ehemaligem Gut Nanderrath optimiert werden.

Gewerbegebiet Jackerath am Innovation Valley

Eingebettet in ein grünes Band soll im Bereich des Tagebaus Garzweiler mit dem Innovation Valley ein zentraler Raum geschaffen werden. Dieses Gebiet wird auf vielfältige Weise nutzbar sein. Es wird als Standort für Wirtschaft, Wohnen, Tourismus, Forschung und Dienstleistung entwickelt werden. Als erste Pionierstation des Innovation Valley soll im Bereich des Autobahndreiecks Jackerath ein interkommunales Gewerbe- und Industriegebiet Jüchen/Titz geschaffen werden. Dieses Gebiet kann schon heute außerhalb der Flächen des Tagebaus entwickelt werden.

Entwicklung der landesweit bedeutsamen Gewerbefläche Neurath

Damit sich Nordrhein-Westfalen im internationalen Standortwettbewerb auch zukünftig erfolgreich positionieren kann, ist unter anderem der Standort in Neurath für landesbedeutsame flächenintensive Großvorhaben mit besonderer Bedeutung für die wirtschaftliche Entwicklung des Landes im Landesentwicklungsplan gesichert. Für diese Flächen muss nun ein Nutzungs- und Erschließungskonzept entwickelt werden. Hierzu finden Gespräche mit dem Wirtschaftsministerium, der Bezirksregierung und den beteiligten Kommunen Rommerskirchen und Grevenbroich statt.

Agrobusinesspark Gill

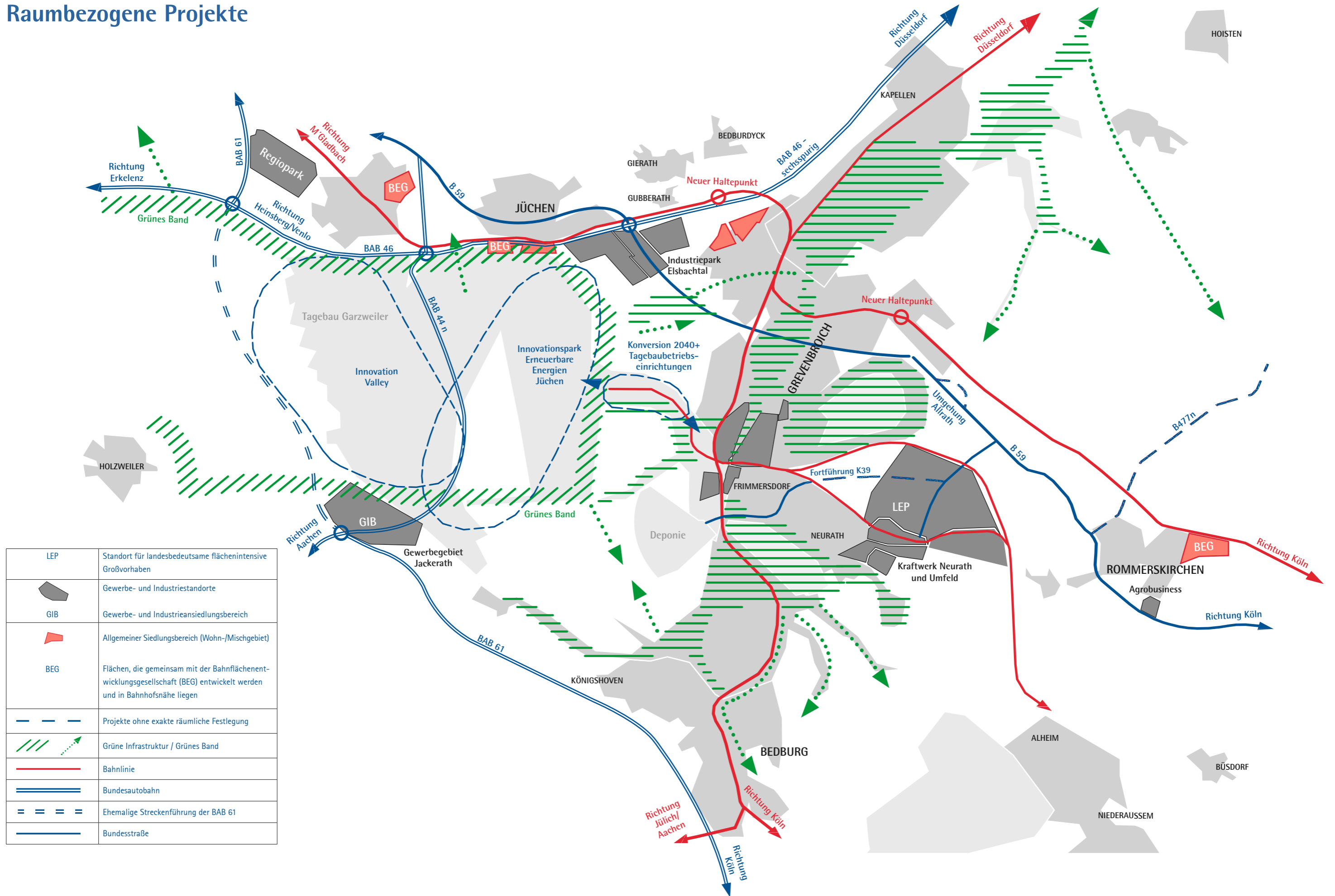
Auf einer Fläche von 8 Hektar soll im Regionalplan Düsseldorf ein Gewerbe- und Industrieansiedlungsbereich mit der Zweckbestimmung Agrobusiness dargestellt werden. Auf dieser Fläche soll ein Agrarzentrum entstehen, das in direktem funktionalem Zusammenhang zum interkommunalen Gewächshauspark steht und Logistikbetriebe landwirtschaftlicher Produkte, weiterverarbeitende Betriebe, Betriebe der Agrartechnik und agrarwissenschaftliche Forschungseinrichtungen beherbergt.

Industriepark Elsbachtal

Die Kommunen Jüchen und Grevenbroich bereiten derzeit in Zusammenarbeit mit der RWE Power AG und der Duisburger Häfen AG auf 42 Hektar die Entwicklung eines interkommunalen Gewerbe- und Industriegebiets vor. Hier wird ein Flächenangebot für emittierende und flächenintensive Betriebe aus dem produzierenden und verarbeitenden Gewerbe geschaffen. Vor dem Hintergrund des anstehenden Strukturwandels bietet das Standortumfeld ein hohes strategisches Potenzial für eine Ausdehnung des Flächenangebotes in westlicher (78 Hektar) und östlicher Richtung (46 Hektar).



Raumbezogene Projekte





Lösungsorientierte Infrastruktur



Die erfolgreiche Entwicklung des Rheinischen Reviers wird von der Erreichbarkeit der einzelnen Standorte abhängig sein. Es wird darauf ankommen, dass zusätzlicher Verkehr, der durch die Entwicklung der Region generiert wird, auf eine leistungsfähige Infrastruktur trifft. Dies gilt insbesondere für die äußere Anbindung an beziehungsweise über das überregionale Verkehrsnetz. Die Autobahnen und Schienenwege um das Rheinische Revier stoßen bereits heute an die Grenzen ihrer Belastbarkeit. Im Bundesverkehrswegeplan (BVWP) 2030 sind in unterschiedlicher Dringlichkeit Maßnahmen zur Stärkung der Verkehrswege in unserem Raum vorgesehen. Die besonderen Anforderungen, die sich aus dem Strukturwandel ergeben, wurden allerdings bei der Bewertung der Maßnahmen noch nicht berücksichtigt. Alle Maßnahmen des Bundesverkehrswegeplanes (BVWP) für das Rheinland sind vor dem Hintergrund des Strukturwandels neu zu bewerten und einzustufen. Die Maßnahmen für das Rheinland sollten vorsorglich schneller vorangetrieben werden. Die allgemeinen Annahmen des BVWP sollen um die besonderen Entwicklungsbedürfnisse des Rheinischen Reviers ergänzt werden.

Zitiert



Voraussetzung für den erfolgreichen Strukturwandel sind ausreichende Industrie- und Gewerbeflächen mit guter Verkehrsanbindung, Breitband und 5G-Ausbau sowie eine Beschleunigung der Genehmigungsverfahren.

Landrat Hans-Jürgen Petrauschke,
Rhein-Kreis Neuss

In vorhandene Systeme integrieren

Das Revier ist umgeben von Umschlagpunkten für den kombinierten Verkehr. Sowohl die Binnenhäfen und Umschlagterminals am Niederrhein als auch die nahe gelegenen ZARA-Seehäfen (Zeebrügge, Amsterdam, Rotterdam, Antwerpen) bilden die Grundlage für ein leistungsfähiges produktionsorientiertes Logistikangebot. Ein verknüpftes Gesamtsystem bildet einen entscheidenden Vorteil im Wettbewerb der Standorte. Die zu entwickelnden Standorte im Rheinischen Revier sollten mit diesen Hubs sowohl physisch als auch virtuell verbunden werden.

Vorhandene Schieneninfrastruktur nutzen

Die Industriebahn bietet ein Netz von hochwertigen Schienenverbindungen sowie stillgelegten und abgebauten Trassen, die mit dem allgemeinen Bahnnetz verbunden sind. Diese Infrastruktur kann Grundlage für die Erschließung zukünftiger Siedlungsflächen mit Entlastungspotenzial für das überregionale Bestandsnetz sein. Die neu generierten Verkehre müssen allerdings auf ein leistungsfähiges Netz treffen. Dazu sind Eingriffe und Ergänzungen in das überregionale Netz und den Betrieb erforderlich.

Binnenschifffahrt sichern

Der Rhein bietet für Massengut- und Schwerlastverkehre ideale Transportbedingungen. Die Sicherung der Rheinschifffahrt ist ein unabdingbarer Standortfaktor sowohl für die Bestandsunternehmen, etwa aus der Aluminiumindustrie oder dem Chempark, als auch für Neuansiedlungen der Energiewirtschaft. Die Sicherung einer Mindestabladetiefe bis nach Stürzelberg als priorisiertes Projekt im Bundesverkehrswegeplan 2030 ist dringend umzusetzen. Die Unterstützung in den kommenden Planungsverfahren muss Bestandteil des Strukturprogramms werden.

Bahnhaltepunkt Gierath-Gubberath an der S-Bahn-Linie 6

Die S-Bahn-Linie 6 soll auf der Strecke Köln-Pulheim-Grevenbroich-Jüchen-Mönchengladbach ausgebaut werden. Mit einem neuen Haltepunkt Gierath-Gubberath würde das östliche Stadtgebiet mit den Siedlungsbereichen Gierath und Bedburdyck besser an das SPNV-Netz angebunden und die Infrastruktur auch für weitere Siedlungsentwicklung zur Deckung des regionalen Wohnraumbedarfs optimiert. Als Standort wird der bestehende Bahnstreckenabschnitt östlich der Ortslage Gubberath mit Anbindung an die L116 vorgeschlagen.

Intelligent verbundene Infrastruktur

Bei der Entwicklung des Infrastrukturnetzes sollen alle Verkehrsträger und Verkehrsmittel virtuell miteinander verknüpft werden. Verkehrsleitsysteme zur intelligenten Organisation der Verkehre, Mobilitätsnetze zur optimalen kombinierten Nutzung von Beförderungsmitteln, Informationsplattformen für „on-demand-Angebote“ im ÖPNV oder auch flexible temporäre Beförderungsangebote im Linienverkehr können zur Verkehrsentlastung beitragen.

Reviermanagement Gigabit

Das Projekt hat zum Ziel, den Ausbau gigabitfähiger, konvergenter, digitaler Infrastrukturen im Rheinischen Revier – insbesondere auch zur Ansiedlung neuer Unternehmen und Gewinnung von Fachkräften – maßgeblich voranzubringen und zu beschleunigen. Das Reviermanagement Gigabit mit Projektmanager und Projektbüro soll langfristiger Ansprechpartner für alle Anliegen im Bereich der Gigabit-Gesellschaft sein. Durch den kreisübergreifenden Ansatz können Synergien bei der Planung genutzt werden. Durch eine anschließende mögliche Bündelung von Ausbaubereichen auf Revierebene und eine koordinierte Netzplanung kann die Attraktivität des Gebietes, auch für private Investoren, enorm gesteigert werden.

Bahnhaltepunkt Industriegebiet-Ost

An der heutigen Bahnstrecke Grevenbroich in Richtung Köln prüft der Verkehrsverbund Rhein-Ruhr im Rahmen einer Machbarkeitsstudie die Einrichtung eines neuen Haltepunktes im Industriegebiet Ost. Durch den neuen Haltepunkt soll die ÖPNV-Anbindung für das Grevenbroicher Industriegebiet, die Südstadt und den östlichen Teil der Grevenbroicher Innenstadt optimiert werden.

Lieferinfrastruktur vordenken

Bei der Entwicklung von Siedlungsräumen können die Verkehrsinfrastrukturen nach ihren Funktionen getrennt betrachtet werden. So sollen die oberirdischen Verkehrswege von den regelmäßig erforderlichen und ständig wiederkehrenden Lieferverkehren freigehalten werden. Projektideen wie etwa Smart-City-Loop für palettierte Ware, Mikro-Hubs für Pakete oder CargoCap für Industriegüter können hier im „Real-Labor“ angewendet, erforscht und genutzt werden.

S-Bahn-Netz Rheinisches Revier (Grevenbroich – Düsseldorf – Köln – MG – Aachen)

Das S-Bahn-Netz Rheinisches Revier soll um zwei wichtige Stränge erweitert werden: die S-Bahn-Verbindung Bedburg-Grevenbroich-Neuss-Düsseldorf und die Verbindung Aachen-Jülich-Bedburg-Grevenbroich-Neuss-Düsseldorf. Damit wird der Netzausbau im Schienenverkehr im Revier komplettiert und eine wesentliche Voraussetzung für das Gelingen des Strukturwandels durch die Anbindung an die umliegenden Großstädte und die Entwicklung attraktiver Ansiedlungsmöglichkeiten für Gewerbe, Industrie, Wohnen und Hochschule geschaffen.

Verlängerung S-Bahn-Linie 8 bis Erkelenz

Die S-Bahn 8 verbindet derzeit Mönchengladbach mit Düsseldorf. Durch eine Verlängerung über Rheydt bis Erkelenz kann eine erhebliche Entlastung der Autobahn A 46 und der Stadtzufahrt Düsseldorf im Berufspendlerverkehr erfolgen.





Lebenswerte Region



In der Teilregion Garzweiler des Rheinischen Reviers, die räumlich durch den Tagebau und die Kraftwerke geprägt ist, soll zukünftig das grüne und wirtschaftliche Herz der Region schlagen. Durch die Rekultivierung entsteht täglich ein Teil der neuen Landschaft, die die Attraktivität des Standortes erhöht. Die Lagevorteile sollen strategisch genutzt werden. Angrenzende Randbereiche können bereits kurzfristig entwickelt werden. Eine vielgestaltige, offene Stadt-Landschaft mit einer besonderen Topographie bietet Raum für neue Wirtschafts- und Wohnstandorte. Auch Einrichtungen für die Forschung, das Gesundheitswesen und für Dienstleistungen können hier einen Platz finden. Der zukünftige Garzweiler See wird langfristig eine große Chance für Freizeit und Erholung, aber auch für neue Tourismusangebote und das Wohnen am Wasser darstellen.

Zitiert



Ein attraktives Nordrevier mit positivem Image ist die entscheidende Voraussetzung im Wettbewerb um die besten Köpfe und Ideen. Die rekultivierten Flächen bieten eine große Chance, einzigartige Landschaften mit innovativen Projekten zu entwickeln.

Volker Mielchen,
Zweckverband LandFolge Garzweiler

Dorf der Zukunft

Ausgehend von der Fragestellung, wie Menschen heute leben, wohnen und arbeiten möchten, soll ein Dachkonzept für eine ganzheitliche Dorfentwicklung entworfen sowie in der Entstehung und Etablierung evaluativ begleitet werden. Die Hochschule Niederrhein beabsichtigt, einen Projektverbund einzurichten. Die Projektregion soll in der Nähe des Tagebaus Garzweiler liegen. Entwicklungen und Erkenntnisse aus dem Modelldorf sollen sukzessive in weitere Dörfer transferiert werden.

Innovation Valley

Das Innovation Valley ist die Vision für den Bereich zwischen den Autobahnen 61n und 44n. Dort soll nach 2040 eine vielgestaltige, offene Stadt-Landschaft mit einer besonderen Topographie entstehen. Zwei Startpunkte zur Umsetzung der Vision bilden der „Innovationspark Erneuerbare Energien Jüchen“ sowie das interkommunale Gewerbegebiet am Autobahndreieck Jackerath. Im Rahmen eines Werkstatt-Verfahrens wird derzeit ein Leitbild für das Innovation Valley entwickelt.

„... an der Erft entlang“

Auf der Leitidee der Landesgartenschau 1995 „Die Erde heilen“ aufbauend, wird die Renaturierung der Erft angestrebt. Dabei werden folgende Ziele verfolgt: Stärkung der Erholungsfunktion, Respektierung der ökologischen und forstlichen Belange, Vernetzung der Ortsteile und Grünstrukturen sowie Optimierung der Fuß- und Radwege entlang der Erft. In Grevenbroich sollen die Wohngebiete mit dem Landschaftsraum verbunden, die neuen und umgenutzten Industrieflächen eingebettet und die Erft mit lokalen Attraktionen verbunden werden.

Grünes Band Garzweiler

Das „Grüne Band Garzweiler“ beschreibt eine die Anrainerdörfer verbindende und erkennbare grüne Struktur rings um den Tagebau Garzweiler, die entlang eines Radrundwegs Durchblicke und Einblicke ermöglicht. Damit die Vergangenheit nicht in Vergessenheit gerät, wird auch die Geschichte des Tagebaus sichtbar gemacht. In Kooperation mit der Landwirtschaft wird an innovativen Konzepten gearbeitet. Der Tagebau Garzweiler und seine Umgebung werden so zu einer Art Laborraum für neue Landnutzungen und zu einem Modellprojekt von internationaler Strahlkraft.

Bauland an der Schiene in Orken Nord

Ab 2025 sollen neue, den regionalplanerischen Anforderungen entsprechende Wohnstandorte an der Schiene entwickelt werden. Damit soll der regionale Wohnungsdruck der umliegenden Großstädte abgemildert werden. Die Fläche Orken Nord wäre mit ihren beiden Teilflächen für das Landesprogramm an Bahnhaltepunkten „Bauland an der Schiene“ geeignet. Die Entwicklung der Fläche soll weitere nachhaltige Aspekte, wie ein autofreies Quartier, X-Faktor Siedlung und alternative Entwässerungssysteme, berücksichtigen.

Bauland an der Schiene in Jüchen Süd

Der Wohnungsmarkt in der Region ist unter Druck. Bezahlbare Wohnungen fehlen. Daher soll langfristig mehr Wohnbauland entwickelt werden. Das Augenmerk soll dabei auf die gezielte Entwicklung von Bauland im Einzugsbereich von Haltestellen des schienengebundenen Personennahverkehrs gelegt werden. Der Bereich in Jüchen südlich der Bahntrasse und der BAB 46 eignet sich langfristig für eine Baugebietsentwicklung. Um die Potenziale dieser Fläche zu ermitteln, wird kurzfristig über das Programm „Bauland an der Schiene“ eine Machbarkeitsstudie erarbeitet.

Bauland an der Schiene in Rommerskirchen Eckum

Mit dem Ausbau des Bahnhofs Rommerskirchen zur Mobilstation wird die Grundlage für eine Siedlungsentwicklung geschaffen, die moderne Wohn- und Mobilitätsbedürfnisse berücksichtigen soll. Durch die fußläufige Nähe zum zukünftigen S-Bahn-Haltepunkt Rommerskirchen wird ein Siedlungsmodell möglich, welches sich durch eine stärker auf die Belange des Fuß- und Radverkehrs ausgerichtete Erschließung auszeichnet und den Umweltverbund fördert.





Vorfahrt für Strukturwandel



Der Strukturwandel hat bereits begonnen. Die Transformation muss wirtschaftliche, soziale und ökologische Interessen miteinander in Einklang bringen. Dabei hat Politik die Aufgabe, die Rahmenbedingungen für einen nachhaltigen Strukturwandel in den betroffenen Revieren zu schaffen. Die Devise muss lauten: Vorfahrt für den Strukturwandel. Sondergesetze und verkürzte Verfahren in der Planung, Bewilligung und Umsetzung von Maßnahmen und Projekten sind das Gebot der Stunde. Bürokratie, die den Wandel bremst, muss abgebaut werden. Notwendige Investitionen sollen schnell und zielgerichtet auf den Weg gebracht werden.

Die Herausforderungen in den Teilrevieren und die Ausgangsbedingungen für den Strukturwandel sind unterschiedlich. Lösungen müssen deshalb gemeinsam mit den Regionen entwickelt werden. So wird Akzeptanz für die Entscheidungen geschaffen. Die Mitglieder des „Bündnis Strukturwandel gestalten“ bieten sich als konstruktive Partner für die Entwicklung einer Zukunftsperspektive an, in der eine sichere, wettbewerbsfähige und umweltverträgliche Energieversorgung gewährleistet ist. Dabei soll ein nachhaltiger Strukturwandel, der den Erhalt und den Ausbau von sicheren, guten und qualifizierten Arbeitsplätzen vorrangig im Blick hat, in der Region begleitet werden.

Zitiert



Für die Kommunen im Rheinischen Revier gilt es, den Strukturwandel auch tatsächlich vor Ort umzusetzen. Hier liegen die wahren Herausforderungen, sind Arbeitsplätze, Schlüsselindustrien und Raumplanung konkret betroffen. Alleine ist eine solche Mammutaufgabe für niemanden zu stemmen.

Bürgermeister Dr. Martin Mertens,
Gemeinde Rommerskirchen

Masterplan Rheinisches Sixpack

Der Masterplan Rheinisches Sixpack dient einer qualifizierten Entwicklung der bestehenden, brachliegenden und potenziellen Gewerbe- und Industrie- flächen in den Kommunen Bedburg, Bergheim, Elsdorf, Grevenbroich, Jüchen und Rommerskirchen unter Berücksichtigung vorhandener oder entstehender Entwicklungspotenziale auf rekultivierten Tagebauflächen sowie künftig nicht mehr betriebsnotwendigen Flächen der RWE Power AG. Zudem sollen weitere für den Strukturwandel relevante Flächen für eine zukünftige gewerbliche Entwicklung einbezogen werden.

Marke entwickeln

Standortmarketing, Vermarktung von Gewerbeflächen und -immobilien sowie Förderung von Existenzgründungen gehören nach wie vor zu den wichtigsten Säulen der Standortentwicklung und Wirtschaftsförderung. Damit unsere Region als Standort wahrgenommen wird, muss sie sich als Einheit präsentieren und die Vorzüge des Standortes durch die Bildung einer gemeinsamen Marke für den nördlichen Bereich des Reviers darstellen.

Standort-Info-System Rheinisches Revier

Um sich als vitale und starke Region zu präsentieren, die international wahrgenommen wird, soll sich das Rheinische Revier auf dem gewerblichen Immobilienmarkt als Einheit präsentieren und die Vorzüge des Standortes in einem gemeinsamen Standortinformationssystem darstellen. Derzeit gibt es eine Vielzahl von Gewerbeflächenportalen im Rheinischen Revier mit unterschiedlichen Inhalten und Standortinformationen. In einer gemeinsamen Projektgruppe von ZRR, Kommunen und IHKs sollte ein Umsetzungskonzept für ein einheitliches Standortinformationssystem entwickelt werden.

Studie Baulandmobilisierung

Die Verfügbarkeit von Gewerbe- und Industrieflächen ist mangelhaft. Dies gilt besonders hinsichtlich der für den Strukturwandel benötigten Flächen. In einer Studie zur Baulandmobilisierung sollen Hindernisse, die eine Realisierung von Gewerbe- und Industrieflächen erschweren, identifiziert und beschrieben sowie strategische Lösungsansätze zu ihrer Beseitigung entwickelt werden. Diese Ansätze sollen dazu beitragen, auf Bundes- und Landesebene entsprechende Gesetzesänderungen anzuregen.

Real-Labor „Beschleunigung von Planungs- und Genehmigungsverfahren“

Das Rheinische Revier soll dafür genutzt werden, Instrumente der Beschleunigung von Planungs- und Genehmigungsverfahren zu erproben und schnellstmöglich umzusetzen. Im Sinne eines Real-Labors sollen die beteiligten Behörden gemeinsam Wege zur Reduktion von Planungsprozessen, zur Entschlackung und Digitalisierung der Prozesse und zur Zusammenfassung von Verfahrensstufen finden. Die Lösungsansätze sollen in konkrete Gesetzesänderungen münden.

Nachhaltige Gewerbebauten fördern

Angelehnt an die Projektideen der Faktor-X-Häuser im Kreis Düren und das Healthy-Building-Netzwerk soll eine Betrachtung des gesamten Lebenszyklus' von Gewerbebauten erfolgen und es sollen Musterproduktionsgebäude entstehen. Dabei sollen die Nutzung Erneuerbarer Energien, ressourcenschonende Baustoffverwendung, eine mit Blick auf veränderte gewerbliche Nutzungen flexible Gebäudekonstruktion und -aufteilung sowie moderne Arbeitsanforderungen feste Bestandteile sein.





Bildungsregion Rheinisches Revier



Qualifizierung und Weiterbildung sind der Schlüssel, um den Beschäftigten in der Region berufliche Perspektiven zu geben. Hierzu ist eine Vernetzung aller Akteure erforderlich, die sich in der Region mit Bildung, Ausbildung und Weiterbildung beschäftigen. Das Rheinische Revier soll sich zur Bildungsregion entwickeln. Dabei geht es in einem ersten Schritt darum, die vorhandenen Qualifikationen zu analysieren und gleichzeitig die Qualifikationsanforderungen für die neuen Arbeitsplätze zu identifizieren. Daraus sollen Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen entwickelt werden, die möglichst dann erfolgen, wenn die Menschen noch in Beschäftigung sind. Dabei ist es wichtig, dass diese Personen weiterhin ein volles Einkommen beziehen. Die Fördermöglichkeiten über das Qualifizierungschancengesetz, den Bildungsscheck NRW, das Aufstiegsfortbildungsbafög, die Bildungsprämie, die Lebensbegleitende Berufsberatung der Bundesagentur für Arbeit sowie die Aus- und Weiterbildungsberatung der IHK bieten hier eine wertvolle Unterstützung, die es zu nutzen gilt. Auch die bestehenden und neuen Unternehmen sind sich ihrer Verantwortung bewusst und werden ihren Beitrag leisten, um ein lebenslanges Lernen ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu unterstützen.

Zitiert



Die lokalen Arbeitsagenturen begleiten aktiv den Strukturwandel durch individuelle Beratung von Arbeitgebern und Arbeitnehmern sowie der Förderung von Qualifizierungen.

Angela Schoofs,
Arbeitsagentur Mönchengladbach

Datenanalyse und Beratung

Die Arbeitswelt befindet sich generell in einem fundamentalen Wandlungsprozess. Im Rheinischen Revier kommen die Anforderungen des Strukturwandels regional hinzu. Der demografische Wandel, die veränderten Anforderungen an die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen durch Industrie 4.0 und der branchenbezogene Fachkräftemangel stellen Herausforderungen für viele Unternehmen dar. Fast 40 Prozent aller Betriebe empfinden den Fachkräftemangel als Geschäftsrisiko.

Die Fachkräfteberatung der Industrie- und Handelskammer und der Agentur für Arbeit beraten und wirken unterstützend. Um Beratung und Unterstützung zielgerichtet organisieren zu können, soll eine differenzierte Analyse erfolgen, welche Personen wann und in welchem Ausmaß durch den Strukturwandel betroffen sein werden. Darüber hinaus ist zu klären, ob, wann und welche Qualifizierungsmaßnahmen notwendig sind.

Anforderungen an Qualifizierung

Die Braunkohleindustrie stellt bundesweit direkt und indirekt 815.171 (3,43 %) aller sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplätze im Rheinischen Revier (Bundesagentur für Arbeit, Stand 30.06.18). Zum aktuellen Zeitpunkt geht die Agentur für Arbeit davon aus, dass die Weiterbeschäftigung der indirekt Beschäftigten die größere Herausforderung darstellen wird. Zudem erwartet sie, dass während des gesamten Prozesses der demografische Wandel und Renteneintritt entgegenwirkt.

Im Rheinischen Revier werden im ersten Schritt bis 2022 ca. 3,9 GW reduziert. In dieser ersten Phase sind hier ca. 3.900 direkt Beschäftigte und ca. 7.000 indirekt Beschäftigte betroffen.

Neue Beschäftigungsmöglichkeiten werden mit notwendigen Anpassungsqualifizierungen und Umschulungen verbunden sein. Das Qualifizierungschancengesetz kann einen guten Beitrag hierzu leisten.

Ziele des Strukturwandels, wie Sozialpartnerschaft, Mitbestimmung und Tarifbindung, sind im Wirtschafts- und Strukturprogramm der Zukunftsagentur Rheinisches Revier (WSP) festgelegt. Entscheidend wird sein, welche zusätzlichen Förderinstrumente geschaffen werden und wie ein effizienter Prozess unter Berücksichtigung vieler Beteiligter sichergestellt wird.

Mittelstandszentrum Rheinisches Revier

Das Mittelstandszentrum Rheinisches Revier verfolgt eine Multi-Standort-Strategie und spricht kleine und mittlere Unternehmen an. Offene Netzwerktreffen ermöglichen Unternehmen den Austausch zu weiterbildungsrelevanten Themen aus akademischer und praktischer Sicht. Mit einem individualisierten Lehrangebot sollen Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen Angebote zum „Training on the job“ erhalten. Modellfabriken und TechCenter dienen als Testzentren, Innovationsinkubatoren und Ausbildungszentren für die mittelständische Industrie. Unter dem Stichwort „Digitalisierung meistern“ können neue innovative Modelle entwickelt werden, in denen Unternehmen, Beschäftigte und Betriebsräte gemeinsame Strategien zur Umsetzung von Transformationsprozessen erarbeiten.

Soziale Innovationszentren aufbauen – Arbeitsorganisation neu denken

Im Hinblick auf den demografischen Wandel und die absehbare Fachkräftelücke sollen industrielle Arbeit und Dienstleistungen, Ausbildung und nichtakademische Berufe in den Mittelpunkt der Bestrebungen zur Bewältigung des Strukturwandels gestellt werden. Unsere Region kann es sich nicht leisten, Potenziale ungenutzt zu lassen, und muss deshalb auf die Zielgruppen zugeschnittene Angebote fördern. Insbesondere in kleinen und mittleren Unternehmen müssen soziale Innovationen stärker gefördert werden. So sollen Weiterbildungsmaßnahmen, Gesundheitsförderung, Arbeitsorganisation und Unternehmenskultur für alle Altersgruppen dafür sorgen, dass die Arbeits- und Beschäftigungsfähigkeit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter andauernd gefördert und erhalten wird. Schwerpunkte sollen beispielsweise die Erhöhung der Beschäftigung von älteren Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern, die Vereinbarkeit von Familie und Beruf sowie die Integration Jugendlicher in den Ausbildungs- und ersten Arbeitsmarkt bilden. Ein übergreifendes Konzept aller Beteiligten kann erfolgreich sein, wenn flexiblere Freiräume bei der Arbeitsplatzgestaltung geschaffen werden. Der Aufbau und die Förderung von sozialen Innovationszentren unter Beteiligung aller Akteure ist hier ein zentrales Thema.

Akademie Smart Energy für Feuerwehr und Hilfsorganisationen

Neben der intelligenten Energienutzung und -effizienz ist der sichere Umgang mit neuen Technologien bei Bränden, Unfällen, Starkregenereignissen und in Krisensituationen unerlässlich. Die Akademie Smart Energy für Feuerwehr und Hilfsorganisationen (AEF) in Grevenbroich soll eine professionelle Anlaufstelle für qualifizierte Weiterbildung für berufliche und ehrenamtliche Angehörige der Feuerwehr als auch der Rettungskräfte des Technischen Hilfswerks sowie weiteren Hilfsorganisationen werden.





Impressum

Herausgeber:

Industrie- und Handelskammer
Mittlerer Niederrhein
Nordwall 39
47798 Krefeld

DGB
Düsseldorf-Bergisch Land
Friedrich-Ebert-Straße 34-38
40210 Düsseldorf

Ansprechpartner:

Silke Hauser
Umwelt, Planen und Bauen
☎ 02151 635-344
@ hauser@mittlerer-niederrhein.ihk.de

Sigrid Wolf
Regionsgeschäftsführerin
☎ 0211 3683-210
@ sigrid.wolf@dgb.de

Redaktion:

Öffentlichkeitsarbeit
Lutz Mäurer
☎ 02151 635-358
@ maeurer@mittlerer-niederrhein.ihk.de

Öffentlichkeitsarbeit
Stefan Fahl
☎ 0211 3683-213
@ stefan.fahl@dgb.de

Gestaltung:

CGW GmbH, Willich

Bildnachweise:

peterschreiber.media- stock.adobe.com: Kreuzknoten | denisismagilov - stock.adobe.com: Titel, S.6, S. 22 | metamorworks - stock.adobe.com: S.8, S. 10, S. 14, S. 16 | Pugun & Photo Studio - stock.adobe.com: S.18 | BillionPhotos.com - stock.adobe.com: S.20

Druck:

Druck- und Verlagshaus Zarbock GmbH & Co. KG

Stand:

Februar 2020

Alle Rechte liegen beim Herausgeber. Ein Nachdruck – auch auszugsweise – ist nur mit ausdrücklicher schriftlicher Genehmigung des Herausgebers gestattet.

